

Pressemeldung 11b / 12.05.07 / Feature (3390 Zeichen)

PRESSEMITTEILUNG Nr.11 b
12.05.2007 / 18.00 Uhr

Neue Propheten braucht das Land Christliche Gemeinschaften mahnen weltweite Verantwortung Europas an

von Hans-Joachim Vieweger

Stuttgart – Manches Gespräch verläuft etwas holprig, aber das liegt nicht an den theologischen Unterschieden, sondern an der Sprachvielfalt der rund 8.000 Teilnehmer, die zum Kongress „Miteinander für Europa“ nach Stuttgart gekommen sind. Wie schon beim ersten Treffen dieser Art 2004 bilden neben den Deutschen die Italiener die stärkste Gruppe, doch gerade aus Mittel- und Osteuropa sind diesmal viele Besucher gekommen, der orthodoxe Anteil am Programm ist neben katholischen, evangelischen, anglikanischen und freikirchlichen Elementen größer geworden.

Was die Besucher trotz unterschiedlicher Sprachen und Konfessionen eint, das sind das Bekenntnis zu Jesus Christus und der Wunsch, sich gemeinsam für Europa zu engagieren. Nicht zuletzt deshalb, weil – wie Andrea Riccardi von der Gemeinschaft Sant’ Egidio bemerkt – „die Institutionen erstarrt sind, die Politiker zaudern und Visionen Mangelware geworden sind“. Neue Propheten braucht das Land, folgert Riccardi: Propheten, die Europa an seine Verantwortung für den Kampf gegen den Hunger in der Welt erinnern, aber auch Propheten, die wie der verstorbene Gründer der Gemeinschaft von Taizé, Roger Schutz, Vorbilder für gelebte europäische Einheit sind.

Einheit sei dabei nicht mit Gleichmacherei zu verwechseln, betont Gerhard Proß vom CVJM Esslingen, einer der Organisatoren von „Miteinander für Europa“. Gott schenke Einheit, dabei würden Unterschiede zwischen den Konfessionen aber nicht verwischt. Damit sei das Modell der „Versöhnten Verschiedenheit“, wie es zwischen den christlichen Gemeinschaften praktiziert werde, Vorbild für eine zunehmend heterogene Gesellschaft. Um Vorbild zu sein, dürften sich die Christen aber nicht den Strömungen der Zeit anpassen, warnt Ulrich Parzany von der Evangelisationsbewegung ProChrist: „Wenn Kirchen und christliche Gemeinschaften nur das Spiegelbild der individualistisch zerbröselnden Gesellschaft sind, verlieren sie die Salzkraft, die Jesus seinen Jüngern zugesagt hat.“

Mit einem siebenfachen Ja machen die Vertreter der rund 250 christlichen Bewegungen klar, wofür sie einstehen wollen: Das reicht vom Schutz des Lebens über das Eintreten für Ehe und Familie bis zur Solidarität mit den Armen und benachteiligten Ländern, besonders in Afrika. Dass das nicht nur schöne Worte sind, belegt die Vorstellung der Aktivitäten der verschiedenen Gemeinschaften: Da geht es um Eheseelsorge und Projekte für Straßenkinder, um Drogentherapien und AIDS-Hilfe in Ländern der Dritten Welt.

All das bekommt auch Lob von höchster politischer und kirchlicher Seite: Der italienische Ministerpräsident Romano Prodi sieht die Ziele von Einheit, Versöhnung und Geschwisterlichkeit als beispielhaft für die Gesellschaft an. Sogar vom Papst werden Grüße ausgerichtet, die in Stuttgart mit viel Beifall aufgenommen werden. Kardinal Walter Kasper, der im Vatikan für die Ökumene verantwortlich ist, sagt, die Bewegungen hätten ein neues Miteinander der Kirchen geschaffen im Sinn einer neuen Spiritualität und einer Haltung der Solidarität. Nach Ansicht von Bischof Wolfgang Huber, dem Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirchen in Deutschland, beginnt diese Solidarität mit dem Gebet der Christen: „Wer betet, verliert die Gleichgültigkeit, wer betet akzeptiert keinen hoffnungslosen Fall.“ Er empfinde große Dankbarkeit für all jene Gemeinschaften, in denen Glaube und soziale Praxis zusammen gelebt werde.

Pressesprecher

Hubert Schulze Hobeling
++ 49 (0) 171 / 54 28 495
press@europ2007.org

Geschäftsadresse

Miteinander für Europa
Neuer Weg 13, D-86316 Friedberg
T: ++49 (0) 821 / 60 79 20
F: ++49 (0) 821 / 60 73 52
admin@europ2007.org

Informationen

www.europ2007.org